

Zur Überlieferungsgeschichte der Briefe Papst Clemens' IV. (1265–1268)

Von

MATTHIAS THUMSER

Inhalt: 1. Zum Inhalt des Werkes S. 115. – 2. Editions- und Forschungslage S. 118. – 3. Handschriftliche Überlieferung S. 121. – 4. Die chronologische Normalfassung S. 133. – 5. Die systematische Redaktion Reg. Vat. 36 S. 136. – 6. Die systematische Redaktion Budapest 73 S. 140. – 7. Die Beziehungen zu Marinus von Eboli S. 143. – 8. Das Werk als Papstregister und als Briefsammlung S. 146. – 9. Analyse von Bestand und Reihenfolge der Briefe S. 153. – 10. Analyse der Brieftexte S. 155. – 11. Filiation und Stemma S. 158. – 12. Gestaltung einer Neuedition S. 163. – Anhang: Der Brief Clemens' IV. an die Kardinäle in Rom (Jordan 925) S. 166.

1. Zum Inhalt des Werkes

Die Bedeutung Papst Clemens' IV. (1265–1268) wird heute im allgemeinen nicht allzu hoch eingeschätzt, weit geringer jedenfalls als die der überragenden Papstgestalten des 13. Jahrhunderts, Innocenz' III., Innocenz' IV. und Bonifaz' VIII. Diese Beurteilung ist in gewisser Hinsicht verständlich. Tatsächlich glückte es Clemens nicht, jener Epoche seinen Stempel in einer Weise aufzudrücken, wie dies die drei anderen genannten Päpste taten, und hierzu trug sicher auch die kurze Dauer seines Pontifikats von nicht einmal vier Jahren bei. Doch sollte dieser Mann nicht unterschätzt werden. Zweifellos handelte es sich auch bei ihm um eine außergewöhnliche Persönlichkeit, und immerhin vollzogen sich während seiner Amtszeit wichtige politische Umwälzungen, an denen er selbst maßgeblichen Anteil hatte. Bereits sein Vorgänger Urban IV. hatte den französischen Grafen Karl von Anjou dazu ausersehen, gegen König Manfred von Sizilien anzutreten, im Krieg gegen ihn die Herrschaft der Staufer in Süditalien zu beenden und dort selbst König zu werden. Clemens IV., der selbst aus Frankreich stammte, griff diese Politik auf, unterstützte tatkräftig den Einmarsch Karls in Italien wie